



Von Eloïse Cologne

Übersetzung: Nadine Lakhali

Bild von Jonathan Steffens

Jörg Steinert, Präsident des LSVD (Lesben- und Schwulenverband in Deutschland), einem der größten homosexuellen Vereinigungen in Deutschland, klärt uns über diese Frage auf, indem er uns einen deutsch-französischen Vergleich gibt und uns erklärt, welche Probleme es in der heutigen Gesellschaft in Bezug auf Homosexualität gibt.

Im Mai 2012 gewann der Sozialdemokrat, Francois Hollande, die Wahlen in Frankreich und entwarf ein Gesetzesentwurf für die Legalisierung der homosexuellen Ehe sowie für die Adoption durch homosexuelle Paare. Bereits während seiner Wahlkampagne beschäftigte er

sich mit diesem Entwurf, welcher schon oft Demonstrationen, sowohl für als auch gegen ihn hervorgerufen hat. Widerstand zu dem Entwurf kommt von Repräsentanten von Familienvereinigungen, Rechtsparteien und radikalen Rechtsparteien sowie Vertretern verschiedener Glaubensrichtungen, wie Katholiken, Protestanten, Orthodoxe, Moslems und Juden, die gegen „die Ehe für Alle“ sind.

Am 29. Januar 2013 wurde in einer öffentlichen Sitzung über den Gesetzentwurf diskutiert. Das Gesetz ist nun verabschiedet und wird im Frühjahr 2013 in Kraft treten und dem PACS (Zivilpakt zur Solidarität) folgen, welcher im Jahre 1999 ins Leben gerufen wurde. Der PACS besagt, dass homosexuelle Paare dieselben Rechte wie verheiratete Paare haben, mit Ausnahme von steuerlichen Angelegenheiten und des Adoptionsrechts.

Laut Jörg Steinert sollte das: „ auch in Deutschland etwas in Bewegung setzen, denn die Deutschen sind über die Geschehnisse in Frankreich gut informiert“. Im Juni 2012 ist ein solcher Gesetzesentwurf in Deutschland abgelehnt worden, mit dem Argument, dass ein verheiratetes Paar aus einem Mann und einer Frau bestehen müsse, um eine Familie gründen zu können. Die Ehe ist ein Sakrament. Ein gleichwertiges Äquivalent zum französischen PACS gibt es auch in Deutschland. Es ist eine eheähnliche Partnerschaft, die erst im Jahr 2001 verabschiedet wurde, viel später als in Frankreich und einzig für Homosexuelle gültig ist.

Jörg Steinert erklärt uns weiter, dass im Juni 2012 die Mehrheit der Deutschen überrascht gewesen sei, weil sie der Meinung waren, dass der PACS allen Paaren- egal ob homosexuell oder heterosexuell - die gleichen Rechte geben würde. Er fährt fort, dass 70 Prozent der Deutschen für eine Gleichstellung der homosexuellen Ehe seien, wie es auch im politischen Bereich beinahe 60 Prozent der CDU-Wähler sind. Dieses Projekt findet Unterstützung bei den Liberalen und den Grünen, genauso wie in Frankreich. „Das zeigt die Entwicklung der letzten Jahre“, freut sich Jörg Steinert. Doch die französische Politik scheint ihm viel fortgeschrittener als die deutsche. Eine Begründung für den Ablehnungsbescheid ist auf der einen Seite, dass Deutschland im Gegensatz zu Frankreich ein konfessionelles Land ist. Doch auf der anderen Seite scheint Deutschland für Jörg Steinert viel fortgeschrittener in Bezug auf den Gesellschaftsplan als Frankreich. In Deutschland zum Beispiel gibt es im Gegensatz zu Frankreich keine Demonstrationen gegen die homosexuelle Ehe oder gegen die Adoption für homosexuelle Paare. Für Herrn Steinert ist ein solches Bild auch schwer vorstellbar. Eine Studie des Instituts Ifop (Französische Institut zur öffentlichen Meinung), über „die Franzosen, Katholiken und die Rechte homosexueller Gemeinschaften, zeigt, dass 65 Prozent der Franzosen für homosexuelle Ehen sind, was ein Plus von fünf Prozent gegenüber Deutschland ausmacht. Das ist eine Zunahme von zwei Prozent im Vergleich zu einer Meinungsumfrage aus dem vorherigen Jahr.

Jörg Steinert kann folglich keine Position einnehmen, bleibt aber optimistisch. Er erklärt: "ich fürchte, dass unsere französischen Freunde in diesem Punkt nicht viel schneller als wir sind, ich freue mich für sie, bin aber traurig in Bezug auf die Deutschen."

Das Problem der Homophobie

Während des Interviews betont Herr Steinert, dass die Homosexualität besonders in den letzten 20 Jahren als Tabu immer unwichtiger wird. Doch die Feindseligkeit und die physische sowie verbale Gewalt gegenüber Homosexuellen, wobei sich vor allem Letztere mit dem Internet entwickelt hat, haben nicht abgenommen.

Laut einer Studie von MANEO, einer Vereinigung im Kampf gegen Homophobie in Deutschland, werden tatsächlich 90 Prozent der homophoben Übergriffe in Berlin nicht gemeldet. In Berlin setzte sich im vergangenen Jahr die Regierungskoalition, bestehend aus den Christdemokraten (CDU) und den Sozialdemokraten (SPD), wie auch die protestantische Kirche im Jahr 2011 im Kampf gegen jegliche Form der Homophobie ein, mit dem Slogan „Keine Toleranz für Intoleranz“.

In Frankreich begann der Kampf gegen Homophobie in den 1970er Jahren mit der schwulen Freiheitsbewegung. Dieser Kampf wird auch heute noch von Vereinen fortgeführt, sprich der LGBT (Lesben, Schwule, Bis und Transsexuelle in Frankreich) sowie der Staatsgewalt. Laut eines Berichts des Vereins SOS Homophobie sind die Vorkommnisse homophober Übergriffe in den letzten fünf Jahren um 23 Prozent in Frankreich gestiegen. Die Mehrzahl solcher Gewalttaten wurde von Jugendlichen unter 25 Jahren ausgeübt.

Seitdem die Homosexualität nicht mehr als mentale Krankheit oder etwas Kriminelles betrachtet wird, verbietet das soziale Modernisierungsgesetz von 2002 offiziell jegliche Diskrimination. Homophobe Übergriffe sind in Frankreich strafbar und werden mit einer Freiheitsstrafe von ein bis drei Jahren bestraft und darüber hinaus mit einer zusätzlichen Geldbuße von bis zu €45.000.

In Frankreich wie auch in Deutschland bleibt die Homosexualität weiterhin ein Tabu, vor allem in zwei Bereichen: in der Religion und im Fußball, welcher der homophobste Sport ist und bleibt. Zu diesem Thema hat Herr Steinert die Projekte *Respect Gaymes* und *CommunityGaym*

es

entwickelt.

Ungeachtet der zahlreichen Fortschritte, bleibt noch ein langer Weg zu gehen und das auf beiden Seiten der Grenze.